

JAAAN OISPUU (Tallinn)

DIE APOKOPE UND DIE DEKLINATION DES NOMENS IN DER DJORŽA-MUNDART DES KARELISCHEN *

Die Djorža-Mundart wird noch im südlichen Teil des Kalininer Gebiets im Zubcover Rayon gesprochen. Diese Mundart stand lange Zeit etwas außerhalb des Interesses der Sprachwissenschaftler. 1912 hielt sich der finnische Forscher Juho Kujola in den karelischen Dörfern, wo die Djorža-Mundart gesprochen wurde, auf (s. Virtaranta 1960 : 54—61). In den Jahren nach dem 2. Weltkrieg wurden von Linguisten aus Petrozavodsk und Moskau kurze Expeditionen in dieses Gebiet unternommen. Ihr Ziel war, den Wortschatz und Texte dieser Sprache zu sammeln. Die systematische Forschungsarbeit nahm in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre ihren Anfang, als Studenten der Staatlichen Universität Tartu gemeinsam mit der Dozentin Paula Palmeos zu den Djorža-Kareliern reisten.

Das lange Isoliertsein von den anderen südkarelischen peripheren Mundarten (Tolmatšu- und Vesjegonsker Mundart im Kalininer Gebiet und von den entfernteren wie der Valdai-Mundart im Novgoroder Gebiet und der Tichviner Mundart im Leningrader Gebiet) verursachte die Entstehung von zahlreichen phonetischen, morphologischen und lexikalischen Besonderheiten.

Am charakteristischsten für die Djorža-Mundart ist das Vorhandensein der Synkope und Apokope. Diese Spracherscheinung kann auf keinen Fall sehr alt sein, denn parallel zu den Formen mit Innen- und Endschwund gibt es auch Formen mit reduziertem Vokal und schwundlose (Oispuu 1985 : 177).

Beim Auftreten der apokopischen/nichtapokopischen Formen spielt der Kontext eine Rolle. So kommt es vor, daß die 1898 geborene Sprachinformantin Maria Lepčikova den Auslautvokal in einzeln gesprochenen Wörtern manchmal artikuliert und manchmal nicht. Innerhalb eines Satzes läßt sich bei den gleichen Wörtern in jedem Fall die Apokope feststellen. In den Dialekten mehrerer ostseefinnischer Sprachen (Wep-sisch, Lüdisch, Estnisch, Livisch, Südwest-Finnisch) fand die Apokope in der zweiten Silbe des Wortes statt, wenn die erste Silbe ursprünglich lang und die zweite offen gewesen ist. So verhält es sich auch in der Djorža-Mundart: *här̄g* (< *här̄gä*) 'Ochse, Stier', *rahk* (< *rahka*) 'Quark', *mäm̄* (< *mämmi*) 'Malzbrei', jedoch für die Djorža-Mundart ist der Schwund eines jeden kurzen wortauslautenden Vokals und der zweiten Komponente des Diphthongs charakteristisch. Demzufolge enden die ursprünglich auf einen Vokal auslautenden Wörter: a) mit einem Einzelkonsonanten: *kaed* ~ *kaid* 'eng' (vgl. Tich. *kaida*), *brih* 'junger Mann' (Tich. *briha*), *ikkun* 'Fenster' (Tich. *ikkuna*), b) mit einem langen (halb-

* Die Grundlage des Artikels ist der auf der 17. Finnougristenkonferenz (Iževsk 1987) gehaltene russischsprachige Vortrag.

langen) Klusil (Affrikate): *aḱ* 'Frau' (Tich. *akka*), *aḗ* 'Schwiegervater' (Tich. *appi*), *tūt* 'Mädchen' (Tich. *tüttö*), *poč* 'Schwein' (Tich. *počči*), c) mit einer Konsonantenverbindung: *jaḡ* 'Bein' (Tich. *jalga*), *šārḡ* 'Plötze' (Tich. *šārḡi*), *buatk* 'Schwiegervater' (Tich. *buḡtko*). Die Apokope erfaßt auch die zweite Komponente eines Diphthongs: *šuappu* 'Stiefel' (Tich. *šuappuḡ*), *kondḡ* 'Bär' (Tich. *kondḡe*). Eine Ausnahme bilden die einsilbigen Stämme (*tüä* 'ihr', *šua* 'Sumpf', *vüä* 'Gürtel') und die auf *oi* auslautenden Adjektive russischer Herkunft (*fksnoi* 'schmackhaft').

In ursprünglich zweisilbigen Stämmen (wobei beide Silben kurz waren) hat sich infolge der Apokope der Vokal der ersten Silbe verlängert: *nād* < *nado* 'Schwägerin', *kōd* < *koḡi* 'Heim, Haus', *vèž* < *veži* 'Wasser'. Einerseits ist die Vokaldehnung durch den Artikulationseinfluß des Russischen bedingt, andererseits ist auch eine Verbindung mit der Apokope nicht ausgeschlossen.

Die Apokope hat sich in den ostseefinnischen Sprachen selbständig zu verschiedenen Zeiten herausgebildet. Eine anschauliche Bestätigung dafür ist die Apokope in der Djorža-Mundart, in der man den Anfang dieser Erscheinung mit der letzten Jahrhundertwende datieren kann. Bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist noch immer nicht eindeutig geklärt, warum es unter ähnlichen Ausgangsbedingungen in einigen Mundarten der ostseefinnischen Sprachen zur Entstehung der Apokope kam, in anderen nicht. Anhand des Materials aus der Djorža-Mundart kann man sogar vermuten, daß die Apokope mit unregelmäßigen satzphonetischen Bedingungen verbunden ist. Anfangs war sie eine unregelmäßige Erscheinung, dann wurde sie bezüglich eines Vokals oder in manchem Nomentyp regelmäßig und schließlich erfolgte die Verallgemeinerung über die Analogie. Die unregelmäßig auftretende Apokope gibt es auch in anderen ostseefinnischen Sprachen (Ariste 1948 : 58; Laanest 1984 : 68ff.; Leppik 1975 : 168—169).

Im Flexionssystem der Nomina der Djorža-Mundart verursachte die Apokope eine ganze Reihe von Eigentümlichkeiten, die in nahestehenden karelischen Mundarten nicht vorkommen. Infolge des Endschwunds tritt hier eine morphologische Homonymie auf (Oispuu 1985 : 178). Im Vergleich zu den Nachbarmundarten läßt sich eine bedeutend häufigere Konsonantstämmigkeit feststellen.

Wie bereits vorn erwähnt, erfaßt die Apokope kurze Vokale oder die zweite Komponente eines Diphthongs im Wortauslaut. Bei der morphologischen Klassifikation kommt es zu Problemen, die vorwiegend den Stammvokal und das Anfügen morphologischer Formanten an den Stamm betrifft.

Das Problem des Stammvokals gibt es in allen ostseefinnischen Mundarten mit Apokope. Die Vokale des Singularstammes sind in der Djorža-Mundart *a*, *o*, *u*, *e*, *iḡ*, *ö*, *ä*, *ü*. Infolge der Reduzierung kann *ö* durch *e* ersetzt worden sein. Wegen der Apokope ist es nicht möglich, aufgrund des Nominativs Singular den Stammvokal festzustellen. Dafür benötigt man den Genitiv Singular. Zum Beispiel: Nom. Sg. *jaḡ* 'Bein' : Gen. Sg. *jaḡḡa-n*, *peḡt* 'Haus, Bauernhaus' : *peḡti-n* (vgl. Tich. *jalga* : *jaḡḡa-n*, *peḡti* : *peḡti-n*). Hier offenbart sich auch eine charakteristische Eigenschaft in der Morphologie des Nomens der Djorža-Mundart: in der Form des Genitivs Singular läßt sich nicht nur die Art des Stufenwechsels feststellen (der Nominativ und Genitiv Singular haben unter den Wörtern mit Stufenwechsel entgegengesetzte Stufen: *l'eib* : *l'eivä* 'Brot', *paḗ* : *papi* 'Pope'), sondern auch der Vokal des Singularstammes erkennen. Zum Beispiel:

Džorža-Mundart

Tichviner Mundart

Nom. Sg.	Gen. Sg.	Nom. Sg.	Gen. Sg.
<i>huk̄</i> 'Wolf'	<i>huka-</i>	<i>hukka</i>	<i>huka-</i>
<i>mušt</i> 'schwarz'	<i>mušša-</i>	<i>mušta</i>	<i>mušša-</i>
<i>rèb</i> 'Fuchs'	<i>revo-</i>	<i>rebo</i>	<i>revo-</i>

Im Stamm des Substantivs *nim* 'Name' ist wie in anderen ostseefinischen Dialekten der Vokal des Singularstammes *e*.

In Verbindung mit genuinen zweistämmigen Wörtern taucht das Problem des Stammvokals überhaupt nicht auf, z. B. Nom. Sg. *jāniš* 'Hase' : Gen. Sg. *jānikše-n*, *heñeh* 'Erbse' : *heñhe-n*, *hammaš* 'Zahn' : *hambha-n*, *hüvüş* 'Güte' : *hüvü-n* u. a.

Die Entwicklung unserer Umwelt und Kultur bringt ständig neue Wörter in den Sprachgebrauch. Die Džorža-Mundart entlehnt diese aus dem Russischen. Die entlehnten Lexeme werden phonetisch angepaßt, d. h. jedes Lehnwort unterliegt auch der Apokope: *šluap̄* 'Mütze' (< russ. *шляпа*), *krušk* 'Tasse' (< russ. *кружка*). Auch bei den Entlehnungen tritt wieder das Problem des Stammvokals auf.

Bei der Anpassung von jüngeren russischen Lehnwörtern im Flexions-system der karelischen Nomina lassen sich hinsichtlich des Stammvokals die folgenden Gesetzmäßigkeiten erkennen: 1) die Endung des russischen Genitivs (*родительный*) wird im Karelischen zum Stammvokal *a*: *ogord* 'Gartenland' : Gen. Sg. *ogorda-n* (< russ. *огород* : *огород-a*), *kròt* 'Maulwurf' : Gen. Sg. *krota-n* (< russ. *крот* : *крот-a*); 2) feminine russische Wörter erhalten *a* als Stammvokal: *kuñic* 'Marder' : Gen. Sg. *kuñica-n* (< russ. *куница*), *šark* : Gen. Sg. *šarka-n* (< russ. *шанка*); 3) russische Wörter auf *-ть* ~ *-дь* (Gen. *-ти* ~ *-ди*) haben im Karelischen als Stammvokal *i*: *kravat'* 'Bett' : Gen. Sg. *kravat'i-n* (< russ. *кравать* : *крават-и*), *loroť* 'Bastschuh' : Gen. Sg. *loroťi-n* (< russ. *лопоть* : *лопот-и*).

Die meisten der russischen Lehnlexeme sind *a*-stämmig. Die russischen Adjektive auf *-ый* ~ *-ий* (*яблочный* 'Apfel-' *гладкий* 'glatt') haben im Karelischen das Suffix *-oi*: *juabločnoi* (*spuas*) 'Apfelfast', *gladkoi* 'glatt'. In den Substantiven auf *-ия* wird das russische Suffix im Karelischen durch *-ei* ersetzt; *penšia* > *penšei* 'Rente', *stančija* > *stancei* 'Bahnhof'.

Von der Apokope wurde auch das Vokalmaterial der Flexions- und Numerussuffixe erfaßt. In den Flexionssuffixen: 1) Part. Sg. *-d* < *-da* (*šua-d* 'Sumpf' < *šua-da*), *-t* (~ *-t̄*) > *-ta* ~ *-tta/-t̄ä* ~ *-ttä* (*teřhü-t̄* 'Gesundheit' < *teřhü-tt̄ä*), *-u/-ü* < *-ua/-üä*, *-uo/-üö* (*hukk-u* 'Wolf' < *hukk-ua*, *kül'-ü* 'Sauna' < *kül-üä*), *-i* < *-ia/-iä* ~ *-ie* (*kül-i* 'Dorf' < *kül-iä*); 2) Iness. Sg. *-š̄* ~ *-š̄* < *-šša/-ššä* ~ *-ššä/-ššä* (*koi-š̄* 'zu Hause' < *koi-ššä*); 3) Elat. Sg. *-št̄* ~ *-št̄* < *-št̄a/-št̄ä* ~ *-št̄a/-št̄ä* (*mečä-št̄* 'aus dem Wald' < *mečä-št̄ä*); 4) Adess., All. Sg. *-l̄* | *-l̄* < *-lla/-llä*, *-lle* (*poja-l̄* 'dem Jungen' < *poja-lla*); 5) Abl. Sg. *-ld̄* ~ *-ld̄* < *-lda/-ldä* (*tuato-ld̄* 'vom Vater' < *tuato-lda*); 6) Appr. Sg. *-llu/-llü* < *-llua/-llüä* (*pellu-llu* 'zum Feld' < (*pellu-llua*); 7) Egr. Sg. *-ldu/-ldü* < *-ldua/-ldüä* (*tanhu-ldu* 'vom Stall weg' < *tanhu-ldua*); 8) Trans. Sg. *-kš̄* ~ *-kš̄* < *-kši* ~ *-kši* (*muamo-kš̄* 'zur Mutter' < *muamokši*); 9) Ess. Sg. *-n* < *-na/-nä* (*šuaavatta-n* 'am Sonnabend' < *šuaavattana*); 10) Abess. Sg. *-t̄* < *-tta/-ttä* (*leivä-t̄* 'ohne Brot' < *leivä-tt̄ä*). Im Plural erscheinen die gleichen Flexionssuffixe.

Im Partitiv Plural ist das Pluralsuffix *-loi/-l̄oi* und das Flexionssuffix *-ja/jä* (*-loja/-löjä*) infolge der Apokope zu *-loi/-l̄oi* (< *-loj/-l̄oj*

⟨ -*loja/-löjä*) geworden. Zum Beispiel: Part. Pl. *šuaŗpu-loi* 'Stiefel', *uk-loi* 'alte Männer', *kāz-löi* 'Hände'.

Bei der morphologischen Klassifikation der Nomina muß man Wechsel im Stammauslaut und den Stufenwechsel sowie Allomorphe grammatischer Suffixe berücksichtigen. In der Djørža-Mundart hat der Wechsel (wie Nom. *muŗt* : Gen. *muŗša*) im Gegensatz zu den anderen karelischen Mundarten die Hauptaufgabe den Vokal des Singularstammes festzulegen.

LITERATUR

- Ariste, P. 1948, *Vadja keele grammatika*, Tartu.
Laanest, A, 1984, *Lõpukaost isuri keeles*. — ESA 28, 68—74.
Leppik, M. 1975, *Ingerisoome kurgola murde fonoloogilise süsteemi kujunemine*, Tallinn.
Virtaranta, P. 1960, *Juho Kujola — karjalan ja lyydin tutkija*, Helsinki.
Oispuu, J. 1985, *Zur Synkope und Apokope im Verbparadigma der Djørža-Mundart des Karelischen*. — СФУ XXI, 177—181.

ЯАН ОЙСПУУ (Таллин)

АПОКОПА И ИМЕННОЕ СЛОВОИЗМЕНЕНИЕ В ДЕРЖАНСКОМ ГОВОРЕ СОБСТВЕННОКАРЕЛЬСКОГО ДИАЛЕКТА

Длительная изолированность от остальных говоров привела в держанском говоре собственнокарельского диалекта к появлению значительного количества фонетических, морфологических и лексических своеобразий. Наиболее характерны среди них синкопа и апокопа. Апокопа затрагивает все краткие гласные конца имени, ее действие распространяется и на поздние заимствования из русского языка.